

ZWEITER SONNTAG DER OSTERZEIT

WEISSER SONNTAG

Die Gemeinde lebt vom Glauben an Christus, den Auferstandenen. Dieser Glaube ist Staunen und Freude, Dank und Treue. Wer sich von der Gemeinde absondert, hat es schwer mit dem Glauben. Es kann im Christentum keinen „Privatglauben“ geben. In Christus sind wir ein Leib geworden. Das ist keine leere Floskel. Der Glaube lebt vom gemeinsamen Hören, vom Gotteslob und Gottesdienst und auch von den gemeinsamen Aufgaben. Gerade in diesen Zeiten können uns die Texte des weißen Sonntags Hoffnung und Trost schenken.

ERÖFFNUNGSVERS1 PETR 2, 2

**Wie neugeborene Kinder
verlangt nach der unverfälschten Milch des Wortes,
damit ihr durch sie heranwachst und das Heil erlangt.
Halleluja.**

TAGESGEBET

**Barmherziger Gott, durch die jährliche Osterfeier
erneuerst du den Glauben deines Volkes.
Lass uns immer tiefer erkennen,
wie heilig das Bad der Taufe ist,
das uns gereinigt hat,
wie mächtig dein Geist,
aus dem wir wiedergeboren sind,
und wie kostbar das Blut, durch das wir erkaufte sind.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.**

ZUR 1. LESUNG *Die heutige Lesung bildet den Anfang eines größeren Abschnitts der Apostelgeschichte (2, 42 – 5, 42). Hier wird das Leben der Urgemeinde von Jerusalem geschildert. Gleich zu Beginn wird gesagt, was die Gemeinde zusammenhielt: die Lehre der Apostel, die Gemeinschaft, das Brotbrechen und die Gebete. Durch die überzeugte Gemeinschaft aller übte die kleine Gruppe eine starke Anziehungskraft aus. Auch heute kommt es mehr auf die Kraft des Glaubens und der Liebe als auf gekonnte Selbstdarstellung an.*

ERSTE LESUNG APG 2, 42–47

Alle, die glaubten, waren an demselben Ort und hatten alles gemeinsam

Lesung aus der Apostelgeschichte.

42Die Gläubigen hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten.

43Alle wurden von Furcht ergriffen; und durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen.

44Und alle, die glaubten, waren an demselben Ort und hatten alles gemeinsam.

45Sie verkauften Hab und Gut und teilten davon allen zu, jedem so viel, wie er nötig hatte.

46Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Lauterkeit des Herzens.

47Sie lobten Gott und fanden Gunst beim ganzen Volk. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.

ANTWORTPSALM Ps 118 (117), 2 u. 4.14–15.22–23.24 u. 28 (Kv: 1)

Kv Danket dem **HERRN**, denn er ist gut, GL 444

denn seine Huld währt ewig. – **Kv**

Oder: Kv Halleluja. – **Kv**

2So soll Israel sagen: *

Denn seine Huld währt ewig.

4So sollen sagen, die den **HERRN** fürchten: *

Denn seine Huld währt ewig. – **(Kv)**

14Meine Stärke und mein Lied ist der **HERR**; *

er ist für mich zur Rettung geworden.

15Schall von Jubel und Rettung in den Zelten der Gerechten: *

„Die Rechte des HERRN, Taten der Macht vollbringt sie!“ – (Kv)

22Ein Stein, den die Bauleute verwarfen, *
er ist zum Eckstein geworden.

23Vom HERRN her ist dies gewirkt, *
ein Wunder in unseren Augen. – (Kv)

24Dies ist der Tag, den der HERR gemacht hat; *
wir wollen jubeln und uns über ihn freuen.

28Mein Gott bist du, dir will ich danken. *

Mein Gott bist du, dich will ich erheben. – Kv

ZUR 2. LESUNG *Der erste Petrusbrief ist ein Trost- und Mahnwort an Heidenchristen in Kleinasien, die von Verfolgung bedroht sind. Der Brief beginnt mit einem Lobpreis Gottes in hymnisch-liturgischer Sprache. Wir haben von Gott so große Gaben empfangen, dass wir auch für die Zukunft Hoffnung haben können. In der Taufe hat uns Gott als seine Kinder angenommen (1, 3). Das neue Leben erhalten wir noch nicht als vollendete und offenbare Wirklichkeit, sondern als große „lebendige Hoffnung“, die ihren Grund in der Auferstehung Jesu hat.*

ZWEITE LESUNG *1 Petr 1, 3–9*

Lebendige Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Petrus.

3Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus:

Er hat uns in seinem großen Erbarmen neu gezeugt zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten,

4zu einem unzerstörbaren, makellosen und unvergänglichen Erbe, das im Himmel für euch aufbewahrt ist.

5Gottes Kraft behütet euch durch den Glauben, damit ihr die Rettung erlangt, die am Ende der Zeit offenbart werden soll.

6Deshalb seid ihr voll Freude, wenn es auch für kurze Zeit jetzt sein muss, dass ihr durch mancherlei Prüfungen betrübt werdet.

7Dadurch soll sich eure Standfestigkeit im Glauben, die kostbarer ist als Gold, das im Feuer geprüft wurde und doch vergänglich ist, herausstellen – zu Lob, Herrlichkeit und Ehre bei der Offenbarung Jesu Christi.

8Ihn habt ihr nicht gesehen und dennoch liebt ihr ihn;

ihr seht ihn auch jetzt nicht; aber ihr glaubt an ihn und jubelt

in unaussprechlicher und von Herrlichkeit erfüllter Freude,
9da ihr das Ziel eures Glaubens empfangen werdet: eure Rettung._____

EVANGELIUMVers: Joh 20, 29

Halleluja. Halleluja.

(So spricht der Herr:)

Weil du mich gesehen hast, Thomas, glaubst du.

Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Halleluja.

ZUM EVANGELIUM *Die Nachricht „Jesus lebt!“ stieß bei Außenstehenden, aber auch bei den Jüngern selbst auf Zweifel. Thomas hatte seine Fragen. Und Jesus hat ihn ernst genommen, er hat den Zweifler im Kreis der Jünger gesucht und gefunden. Er hat ihm geholfen, aber das Wagnis des Glaubens hat er dem Jünger nicht abgenommen.*

EVANGELIUMJOH 20, 19–31

Acht Tage darauf kam Jesus bei verschlossenen Türen und trat in ihre Mitte

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

19Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!

20Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen.

21Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

22Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!

23Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.

24Thomas, der Dídymus genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam.

25Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.

26Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch!

27Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

28Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott!

29Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

30Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind.

31Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

Glaubensbekenntnis

Fürbitten

ZUR EUCHARISTIEFEIER *Die Worte Jesu und seine „Zeichen“ werden lebendig erfahrbar in der Feier der Sakramente. Auch zu uns sagt der Herr: „Friede sei mit euch!“ Er selbst ist unser Friede.*

GABENGEBET

Gott, du hast deinem Volk
durch das Bekenntnis des Glaubens
und den Empfang der Taufe neues Leben geschenkt.
Nimm die Gaben (der Neugetauften und aller)
deiner Gläubigen gnädig an
und lass uns in dir Seligkeit und ewiges Leben finden.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

KOMMUNIONVERSJOH 20, 29

Selig, die nicht sehen und doch glauben. Halleluja.

SCHLUSSGEBET

**Allmächtiger Gott, im heiligen Sakrament haben wir
den Leib und das Blut deines Sohnes empfangen.**

**Lass diese österliche Gabe in uns weiterwirken
und fruchtbar sein.**

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

FÜR DEN TAG UND DIE WOCHE

Die Lesungen an diesem Wochenende erzählen weiter von den ersten Schritten der in Christus erneuerten Gemeinde. Der Herr ist vielen von ihnen erschienen und es braucht seine Zeit, bis selbst die, die mit ihm zusammen waren, das Faktum seiner Auferstehung in ihr Leben integriert haben. Bei manchen ging es schneller, manchen brauchten etwas mehr Zeit. Und manche versperrten sich ganz dagegen. Die Lesung des Samstags berichtet uns, wie der Hohe Rat der Juden beriet, weil noch nach Jesu Tod viele Wunder durch die Apostel geschahen. Fazit: Wir setzen alles daran, das Gedächtnis an diesen Unruhestifter wie Unkraut auszureißen, damit nichts davon übrig bleibt.

Wenn wir auf die Menschheitsgeschichte schauen, ist das ein gängiges Muster. Nach der Beseitigung des Feindes wird auch versucht, das Andenken an ihn auszulöschen. Das ist der Grund, warum Walter Benjamin schreibt, man solle „die Geschichte gegen den Strich bürsten“, denn die Geschichtsschreibung neigt dazu, nur die Geschichte der Sieger festzuhalten und das Leid der Millionen verfolgten und Vertriebenen, auf deren Rücken durch die Jahrhunderte so viel ausgetragen wurde, zu vergessen. Die Verlierer verschwinden dabei namenlos aus dem Gedächtnis.

Dem stellt Petrus sich entschieden entgegen: „Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben“, entgegnet er dem hohen Rat, der versucht, ein neuerliches Aufkeimen der Bewegung bei der Wurzel zu packen und auszureißen. Doch die Wurzel des Zeugnisses so vieler Menschen über die Auferstehung Jesu können sie mit ihren Drohungen und Einschüchterungsversuchen nicht erreichen. Sie entzieht sich ihrem Zugriff, denn sie ist gespeist durch pure Freude! Die Freude darüber, dass Jesus Christus auferstanden ist. Ja, die Wurzel, die Freude ist Christus selbst, der in den Jüngern weiterlebt. In ihm haben die Jünger Gewißheit darüber, dass der Tod überwunden ist und deshalb sind alle Drohungen des Hohen Rates zahnlos. Von nun an beginnt eine lange Geschichte vom Blutzugnis vieler Märtyrer, die unter Verfolgung in dieser Freude blieben, dass Christus auferstanden ist und dem Tod sein Stachel genommen wurde.

Diese Freude fand auch ihren Ausdruck in der Gemeinschaft der Zeugen. Sie verstanden sehr früh, dass sie das Heil nicht ihrem eigenen Wirken verdankten und dass die Liebe zu Gott gleichzeitig die Liebe zum Nächsten einfordert. Daran, wie sie miteinander umgehen, werden die Menschen erkennen, dass Jesus in ihrer Mitte ist. Die Urgemeinde wurde zu einem Zeichen dafür, dass es möglich ist, aus einem System, das von Ausbeutung und Unterdrückung, von rücksichtslosem Machtstreben und narzistischer Egomane, deren Wurzel letztendlich in der inneren Abkehr von Gott liegt, auszusteigen.

„Liebt einander“ ist neben dem Verkündigungsauftrag der letzte Auftrag Jesu. Die ersten Gemeinschaften feierten schon sehr früh die Eucharistie und waren sich bewußt, dass sie die Gnade, die Freude, die sie in diesem Mahl erhielten nicht für sich behalten konnten. Die Liebe will an den Gläubigen „Gestalt annehmen“ und wächst, indem sie sich verströmt. In dieser proexistenten Haltung liegt das tiefe Geheimnis eines Gottes, der Liebe ist und sich vor rund 2000 Jahren selbst ausgesagt hat. Dieses Geheimnis offenbart sich in und durch und mit Jesus Christus – damals, wie heute.

Der gegenwärtige Nachfolger Petri, Papst Franziskus, findet für unser Heute die passenden Worte: „Der Geist des auferstandenen Christus vertreibt die Angst aus den Herzen der Apostel und drängt sie, aus dem Abendmahlssaal herauszugehen, um den Menschen das Evangelium zu bringen. Auch wir wollen mehr Mut haben, den Glauben an den auferstandenen Christus zu bezeugen! Wir dürfen keine Angst haben, Christen zu sein und als Christen zu leben! Wir müssen diesen Mut haben, hinzugehen und den auferstandenen Christus zu verkündigen, da er unser Friede ist, er hat Frieden gestiftet mit seiner Liebe, mit seiner Vergebung, mit seinem Blut, mit seiner Barmherzigkeit.“

Franziskus beschreibt diesen Geist des Auferstandenen Christus als „jenes tiefe Verwurzelte in Gott, ohne dass das ganze Organisationstalent, die ganze vermeintliche Überlegenheit, das ganze Geld und die Macht nutzlos sind. [...] Jene ständige Beziehung zum Herrn Jesus, ohne die nichts mehr wahr ist, alles zur Routine wird, die Priester fast schon zu Gehaltsempfängern, die Bischöfe zu Bürokraten werden und die Kirche nicht Kirche Christi ist, sondern etwas, das wir geschaffen haben, eine NGO, die letztendlich überflüssig ist.“

Diese Lebenshaltung der Nächstenliebe hat ihre Wurzel in eben dieser Freude, über die Petrus unmöglich vor dem Hohen Rat schweigen kann. Und er kann auch gegenüber der Gemeinde nicht schweigen. In seinem Brief wiederum wendet er sich an die Gemeinde, um ihnen vor dem Hintergrund der Auferstehung noch einmal ins Bewußtsein zu rufen:

*Er hat uns in seinem großen Erbarmen neu gezeugt zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten,
4zu einem unzerstörbaren, makellosen und unvergänglichen Erbe,
das im Himmel für euch aufbewahrt ist.*

*5Gottes Kraft behütet euch durch den Glauben, damit ihr die Rettung erlangt,
die am Ende der Zeit offenbart werden soll.*

*6Deshalb seid ihr voll Freude, wenn es auch für kurze Zeit jetzt sein muss,
dass ihr durch mancherlei Prüfungen betrübt werdet.*

*7Dadurch soll sich eure Standfestigkeit im Glauben, die kostbarer ist als Gold, das im
Feuer geprüft wurde und doch vergänglich ist, herausstellen – zu Lob, Herrlichkeit und
Ehre bei der Offenbarung Jesu Christi.*

*8Ihn habt ihr nicht gesehen und dennoch liebt ihr ihn; ihr seht ihn auch jetzt nicht;
aber ihr glaubt an ihn und jubelt in unaussprechlicher und von Herrlichkeit erfüllter
Freude, da ihr das Ziel eures Glaubens empfangen werdet:
eure Rettung.*
